

Vorwort zur ersten Auflage

Diplom-Sozialarbeiter, Diplom-Sozialpädagogen und Angehörige verwandter Berufe, für die diese Einführung in soziologische Theorien geschrieben ist, beziehen Anregungen aus vielen wissenschaftlichen Fächern. Selbst sind sie jedoch weder Psychologen noch Juristen noch auch Erziehungswissenschaftler oder Soziologen, sondern deren kritische Gesprächspartner in der sozialberuflichen Praxis. Als solche will sie auch dieses Lehrbuch ansprechen.

Für viele Arbeitsbereiche, Problemstellungen und Situationen in der Sozialen Praxis bietet die Soziologie Hilfen an, und diese sollen dargestellt werden. Ohne systematische Vermittlung eines Fundus an soziologischen Grundbegriffen, theoretischen Orientierungsrahmen und problembezogenen Hypothesen ist das sicherlich nicht denkbar. Ebenso leuchtet aber ein, dass sich die Darstellung nicht nach Art der geläufigen »Einführungen« am Leitfaden einer fachinternen Systematik ausrichten kann. Eher erscheint eine Gliederung nach wichtigen Aspekten der Berufssituation und des Arbeitsfeldes von Dipl.-Sozialarbeitern und Dipl.-Sozialpädagogen dem Vorhaben angemessen.

Wie sollen nun die Probleme geordnet, wie das Wissen strukturiert werden? Gäbe es hierauf eine einzige, zwingende Antwort, so brauchten wir der vielbeschworenen »Theorie der Sozialen Arbeit« nicht länger nachzujagen – wir hätten sie bereits. Und umgekehrt zeigt das beträchtliche Maß von Beliebigkeit in der Zusammenstellung und Anordnung der Beiträge dieses Bandes – und als Folge davon der starke Eindruck, dass man es auch anders hätte machen können –, wie weit wir von einer solchen Theorie entfernt sind.

Die Gliederung des Buchs ist gleichwohl weder willkürlich noch ohne theoretischen Hintergedanken; eine Theorie der Sozialen Arbeit, so könnte man diesen ausformulieren, bleibt einseitig und unvollständig, wenn sie sich lediglich gleichsam reflektierend mit Hilfe und Erziehung als sozialer Rolle und Funktion, mit Institutionen und Organisationen des Sozialwesens, mit gesellschaftlichen Leitbildern und methodischen Konzepten des Helfens und des Erziehens schlechthin befasst. Ebenso unbefriedigend wäre andererseits eine ausschließlich klientenzentrierte Perspektive, in welcher die Theorie der Sozialen Arbeit sich im wesentlichen als eine Sammlung von Aussagen zu verschiedenen gesellschaftlichen Problemfeldern und Adressatengruppen darstellte. Der spezialisierte Blick der Sozialarbeiter und Sozialpädagogen auf soziale Notstände und persönliche Defizite im Klientenbereich muss sich

vielmehr mit dem Bewusstsein der eigenen, institutionalisierten Handlungschancen und -restriktionen, mit Sensibilität für berufliche Beziehungen und Fähigkeiten zur professionellen Selbstkritik verbinden.

Unter diesem Gesichtspunkt sind auch die beiden Hauptteile dieser soziologischen Einführung voneinander unterschieden und miteinander verbunden. Jeder bietet dem Praktiker einen Zugang zur Soziologie – und der Soziologie Anschluss an praktische Fragen –, ohne dass einer der beiden Ansätze den anderen ersetzen könnte: Erst in ihrer Kombination lassen sie erkennen, was Soziologie für die Sozialen Berufe bedeutet. Zum einen hat die Soziologie Begriffe, Theorien und empirisches Wissen für die Soziale Arbeit mit Adressaten der unterschiedlichsten Lebens- und Problemfelder entwickelt. Entsprechend befassen sich die »Theorien gesellschaftlicher Problembereiche« unter anderem mit der Familie und anderen Instanzen der Primärsozialisation, mit den verschiedenen Altersgruppen in der Gesellschaft, mit Formen des abweichenden Verhaltens sowie mit Armut und anderen Dimensionen sozialer Ungleichheit. Am Beispiel dieser Arbeitsfelder für Sozialarbeiter und Sozialpädagogen werden elementare Sozialprozesse in der Perspektive soziologischer Begrifflichkeit und Theorie dargelegt.

Der zweite Hauptteil »Theorien sozialberuflichen Handelns« widmet sich stärker den Sozialen Berufen als solchen und ihren Möglichkeiten und Grenzen unter verschiedenen organisatorischen, fachlichen und kollegialen Bedingungen. Mit einer begrifflichen Grundlegung nimmt er die Bereitschaft der Fachkräfte zur Problematisierung der eigenen Rolle und zur Reflexion des beruflichen Handelns auf und trägt unter anderem mit dem Professionalisierungskonzept, mit organisationssoziologischen Perspektiven sowie einem systematischen Abriss der gruppensoziologischen Grundlagen methodischer Sozialer Arbeit zu dieser Selbstklärung bei.

Soziologen steht, wenn sie als Ratgeber der Sozialen Praxis auftreten, eine gewisse Bescheidenheit gut an. Bündige Handlungsanweisungen und effiziente Technologien – verstanden als theoretisch fundierte Problemlösungsvorgaben – sind nicht zu erwarten, wohl aber Interpretationsvorschläge und Verhaltensanregungen für viele Situationen, Arbeitsabläufe und Problemzusammenhänge. Die Autoren können und wollen die Soziologie auch nicht als systematisch aufgebautes Begriffssystem und konsistenten Erklärungszusammenhang präsentieren – es wäre ein falsches Bild. Doch sollte die Vielfalt der theoretischen und begrifflichen Auffassungen die Leser nicht verunsichern, sondern im Gegenteil dazu ermuntern, die Vorschläge der Soziologie auch ihrerseits flexibel und mit der Freiheit zu individueller Abwandlung auf den eigenen beruflichen Alltag anzuwenden.

Den Eindruck unerbittlicher Dogmatik vermeidet diese Darstellung soziologischer Theorien und Konzepte vielleicht schon deshalb, weil hier fünf Fachkollegen ihre Vorstellungen zusammengetragen haben. Mit ihren theoretischen und begrifflichen Differenzen (sie sind übrigens nicht allzu gravierend) muss der Leser ebenso leben wie die Autoren selbst, die sie allerdings eher als anregend empfinden. Auch in der Art der Vorstellung der einzelnen Themenbereiche – in der Wahl typischer Praxisbeispiele, der Ausführlichkeit der Darstellung theoretischer Ansätze, dem Gebrauch der Literatur, der Vorliebe für bestimmte

Richtungen in der Soziologie und vielem anderen – gibt es Unterschiede, und deshalb auch findet man über den betreffenden Kapitelüberschriften den Verfassernamen. Erst während der Erstellung der Beiträge wurde den Beteiligten klar, dass eine soziologische Einführung, die ja im allgemeinen nicht eben ein Leseabenteuer verspricht, durch einige Wechsel in der Art der Darbietung nur gewinnen kann.

Auch Entdeckungen einer mehrfachen Erörterung des gleichen Begriffs, theoretischen Ansatzes oder Erklärungsmodells in verschiedenen Problemzusammenhängen sind didaktisch erwünscht und werden durch Querverweise sowie ein ausführliches Stichwortverzeichnis gefördert. Gerade die Vorstellung vielfältiger und verschiedenartiger Verwendbarkeit vermag soziologischen Grundbegriffen Plastizität und Farbe zu geben. Im übrigen können die einzelnen Kapitel, obwohl systematisch angeordnet, auch unabhängig voneinander gelesen werden: Jedes beansprucht, auch für sich allein verständlich und informativ zu sein.

Das Buch bietet soziologische Theorien in Gestalt von Vorschlägen für Beschreibung, Interpretation und Erklärung, die Auswahl und Entscheidung erforderlich machen. Die Fähigkeit, solche Entscheidungen im beruflichen Alltag zu treffen und zu begründen – ein anderer Ausdruck für berufliche Kompetenz –, kann die Soziologie nicht vermitteln. Aber sie erweitert das Spektrum der Optionen, an denen sich berufliche Kompetenz entwickelt und bewährt.

B. Biermann, E. Bock-Rosenthal, M. Doehlemann, K.-H. Grohall, D. Kühn